



Trotz Schicksalsschlägen ein starkes Leben

**Edith Titl, Jüdin, Schweizerin mit tschechischen Wurzeln
gelebt vom 8.4.1924 bis 2.4.2019**

27. März 2019

Mit einem liebewürdigen Lächeln wurde ich im Zimmer von Edith Titl in der Altersresidenz vita tertia in Gossau empfangen. Spontan und bereitwillig erzählt mir Edith aus ihrem Leben.

Leben in der Tschechoslowakischen Republik

Edith Theiner wurde am 8. April 1924 in Pilsen (CSR) geboren. Ihre Mutter war 27 Jahre alt und ihr Vater 42. Der Vater war Ingenieur und betrieb zusammen mit seinem Bruder eine grosse Fabrik für Mühlsteine und Mahlmaschinen für die Landwirtschaft. Der Vater hat die kleine Tochter vergöttert. Die Mutter hingegen war für die strenge Erziehung und Förderung des Mädchens zuständig. Erst viele Jahre später konnte Edith diese Strenge begreifen. Sie sonnte sich damals lieber an der Seite des verwöhnenden Vaters. Er nannte sie liebevoll: «sein Mädchen».

In Pilsen hatte der Grossvater von Edith ein dreistöckiges Haus in einem Villenviertel und die Familie Theiner bewohnte darin eine neurenovierte, grosse Wohnung. Edith hatte eine wunderschöne Kindheit als Einzelkind. Mama Theiner war eine kluge, gebildete Frau. Sie war sehr darauf bedacht, dass auch Edith eine gute Bildung zuteilwurde. Bereits als siebenjähriges Mädchen ging Edith zu einer Lehrerin zum Französisch-Sprachunterricht. Ihre Mutter studierte derweil an der Uni in Prag Englisch und schloss mit dem Staatsdiplom ab.

Später zog die Familie in die Stadt, wo Edith die Primarschule und anschliessend das Gymnasium besuchte. Sie hatte viele Freundinnen und träumte davon, Rechtsanwältin zu werden.

Der Krieg veränderte alles

Um Ediths Leben zu verstehen, nahm ich meinen Reiseführer von Prag zur Hand und las in der geschichtlichen Zusammenfassung über das Land Tschechien.

Edith wurde in eine Zeit hinein geboren, in der unter Staatspräsident Tomáš Garrigue Masaryk (1918-1935), tschechischer Philosoph, Schriftsteller und Politiker (verheiratet mit der Amerikanerin Charlotte Garrigue) eine der liberalsten Verfassungen jener Zeit verabschiedet wurde. Und dies mit Erfolg, die Stadt Prag erlebte ein neues goldenes Zeitalter, die Moderne hielt Einzug, es wurde viel gebaut. Doch während dieser Zeitspanne wurden peu à peu auch Gesetze verabschiedet, die an den Besitzständen der deutschsprachigen Bevölkerung rüttelten und ihre Rechte einschränkten. Die dadurch zahlreichen arbeitslosen Deutschen gründeten 1933 die «Sudetendeutsche Heimatfront», später bekannt als «Sudetendeutsche Partei». Ihr Führer war Konrad Henlein, der die Nähe zum Führer in Berlin suchte. Am 29. September 1938 unterzeichneten Hitler, Mussolini, Chamberlain und Daladier das Münchner Abkommen, das die Abtretung der Sudetendeutschen Gebiete an das Deutsche Reich regelte. Zwei Tage später marschierten deutsche Truppen ein.



Einmarsch der deutschen Truppen in Prag 1939. Die Tschechen ballten die Fäuste (Weltkrieg)

Als Hitler an die Macht kam sollte Edith zu einer Tante nach England reisen. Doch am 1. September 1939 brach der Krieg aus und die Ausreise wurde unmöglich.

Edith, damals 15 Jahre alt, traf der Einmarsch der Deutschen hart. Als Jüdin musste sie die Schule sofort verlassen. Ihre Mutter kannte die Besitzerin eines Wäscheateliers. Sie schenkte dieser Frau eine Nähmaschine mit der Bedingung, dass Edith auf dieser eine Lehre machen konnte. Entgegen dieser Abmachung musste Edith von Hand Seiden-Säume nähen.

Die Mutter kämpfte weiter für eine gute Ausbildung für Edith. Sie sorgte dafür, dass sie das Leben und Wirken von Immanuel Kant und internationale Literatur kennenlernte und ihre Französisch-, Deutsch-, Spanisch und Englisch-Kenntnisse verbesserte. Ediths Mutter handelte zielbewusst, vielleicht im Wissen um die kommenden Schicksalsjahre. Und so passt auch dieses Zitat von Immanuel Kant zu ihr:

„Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!

Wir denken selten bei dem Licht an Finsternis, beim Glück an Elend; bei der Zufriedenheit an Schmerz, aber umgekehrt jederzeit. Der ziellose Mensch erleidet sein Schicksal, der zeitbewusste gestaltet es.“

Weil die Deutschen die Wohnung der Familie Theiner beschlagnahmten, mussten diese zu einer anderen Familie ziehen.

«Und dann war es nicht mehr so schön...» so Edith Titl.

Hier machte Edith eine Zäsur. Sie informierte mich zu Beginn des Gesprächs, dass sie nicht über die Zeit im Konzentrationslager sprechen würde.

Deshalb stehen hier stellvertretend und erklärend wieder geschichtliche Fakten, die das persönliche Erleben aussenvorlassen:

Im März 1939 besetzten die Nazis das restliche Staatsgebiet Tschechiens – die Slowakei war inzwischen auf deutschen Druck formal unabhängig geworden – und etablierten das Reichsprotektorat Böhmen und Mähren. Sie trafen kaum auf Widerstand, angesichts ihrer militärischen Überlegenheit war das auch kein Wunder. Lediglich in Prag gingen ein paar Studenten auf die Strasse – Brutalität war die Antwort. Aufgrund einschüchternder Vergeltungsmassnahmen der Nazis blieb Widerstand auch in der Folgezeit selten. Ein Beispiel: Auf das tödliche Attentat auf den Reichsprotektor Reinhard Heydrich im Prager Vorort Libeň wurde das ganze Dorf Lidice nordwestlich von Prag – dort vermutete man die Herkunft der Widerstandskämpfer – dem Erdboden gleichgemacht und alle männlichen Bewohner über 14 ermordet. Die Nazizeit ist für die Tschechen der Stadt mit Unterdrückung und Terror, für ca. 36'000 Prager Juden, die nach 1941 über Theresienstadt in die Vernichtungslager deportiert wurden, mit dem Tod verbunden.



Die Zahlen der „Abgänge“ sahen so aus^[20]:

Abgänge	Zahl
in Vernichtungslager deportiert	88.202
in Theresienstadt gestorben	33.456
befreit	1.654
geflohen	764
verhaftet und vermutlich umgebracht	276
am 9. Mai 1945 überlebt	16.832

Nachdem die Nachricht von Hitlers Selbstmord das Protektorat erreicht hatte, brach am 1. Mai 1945 an vielen Orten ein unkoordinierter Aufstand gegen die deutschen Besatzer aus. Damals befanden sich noch rund eine Million Wehrmachtsoldaten auf dem Gebiet der Böhmisches Länder.

Am 5. Mai begann mit einem Aufruf im Rundfunk der Aufstand in Prag. Vier Tage lang wurde auf Barrikaden um die tschechische Hauptstadt gekämpft, über 1.500 Tschechen, 800 Wehrmachtssoldaten und rund 600 sowjetische Soldaten fielen hier in den letzten Kriegstagen. Heftig umkämpft war damals auch das Rundfunkgebäude im Stadtzentrum. Den nur unzureichend ausgerüsteten Pragern kam die so genannte Vlasov-

Armee zur Hilfe. Diese bestand aus sowjetischen Deserteuren, die in den Reihen der Wehrmacht gekämpft hatten, nun aber die Seite gewechselt hatten. Am 8. Mai 1945 unterzeichnete der Oberbefehlshaber der Wehrmacht im Protektorat in Prag die Kapitulation. Den entwaffneten deutschen Soldaten wurde daraufhin der Abzug gen Westen erlaubt. Am 9. Mai zog die Rote Armee in Prag ein. Zwei Tage später war der letzte Widerstand in den Böhmischen Ländern gebrochen. Ein Jahr später erhielten die Kommunisten bei den Wahlen zur Nationalversammlung knapp 40 %. 1948 führten sie eine Regierungskrise herbei, riefen den Generalstreik aus und organisierten die grösste Demonstration, die Prag je gesehen hatte. Sie zwangen den amtierenden Präsidenten, Beneš zum Rücktritt, neuer Staatspräsident wurde Klement Gottwald, eine tschechische Ausgabe Stalins. Mit ihm kamen eine neue Verfassung und die Entmündigung des Volkes. Es folgten die kommunistische Ideologisierung von Kultur und Wissenschaft, die Verstaatlichung von Industrie und Handel, die gewaltsame Kollektivierung der Landwirtschaft und Fünfjahresplanung auf Fünfjahresplanung. Das Land geriet in eine wirtschaftliche Krise und wer das Regime kritisierte wurde interniert.

Ein Leben mit Oldrich Titl

Wir können anhand KZ-Erzählungen nur ansatzweise ahnen, welches Elend, welche Gewalt und Verachtung Häftlinge in Theresienstadt erleiden mussten. Edith hat überlebt.

An einem Eishockey-Spiel lernte die jetzt 21 Jahre alte Edith Oldricht Titl kennen. Da Edith damals auf einer Bank arbeitete, kannte sie auch dessen Vater, den Chef der Skoda-Werke in Brunn, einem Maschinenbauunternehmen (vergleichbar mit Sulzer AG). Diese grosse Respektsperson schimpfte eines Tages auf der Bank über die Blockierung der Konten und kämpfte um die Löhne seiner Angestellten, wurde jedoch vom stellvertretenden Direktor der Bank despektierlich weggewiesen. Der Personalfonds wurde von den Kommunisten beschlagnahmt, Herr Titl später entlassen und die Fabrik von den Kommunisten übernommen.

Edith besuchte damals alle 14 Tage eine von der Bank vorgeschriebene Handelsschule in Prag und nahm jeweils nach dem Kurs den letzten Zug um 22.00 Uhr nach Pilsen. Oldrich stand dann am Bahnhof und begleitete sie nach Hause.

Nach langer Bekanntschaft gaben sich Edith und Oldrich 1958 das Ja-Wort. Zehn Jahre später schlug das Schicksal nochmals hart zu.

Und wieder schaue ich ins Geschichtskapitel der Tschechoslowakei:

Im Januar 1968 wurde Alexander Dubcek Erster Parteisekretär und damit neuer Staatschef. Die von ihm vorgestellten Liberalisierungs- und Demokratisierungsprogramme sollten zu einem «Sozialismus mit menschlichem Antlitz» führen, was viel über die vorherige Gestalt des Systems aussagt. Das Volk jubelte Dubcek zu. Es herrschte Optimismus, der Prager Frühling verwandelte die Stadt. Walter Ulbricht (DDR) aber gingen die geplanten Reformen vor seiner Haustüre zu weit. Und der kalte Krieger Leonid Breschnew (Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion) sah sogleich die Aussengrenzen des Warschauer Paktes in Gefahr und pochte auf die beschränkte Souveränität der zugehörigen Staaten. Am 21. August 1968 marschierten die Truppen des Warschauer Paktes auf, insgesamt 650'000 Mann. Es kam zu langanhaltenden Protesten.



Einmarsch in Liberec, 21. August 1968. Vor dem Panzer liegt Antonin Vlcek, ein späterer Freund von Edith und Oldrich Titl.

Bevor der Eiserne Vorhang die Tschechoslowakei endgültig abriegelte, verliessen mehr als 150'000 Menschen das Land.

Oldrich organisierte beizeiten die Flucht in die Schweiz. Edith hatte bereits durch einen Verwandten in der Schweiz, ein Visum bekommen. Edith ging davon aus, dass sie einen Kurzurlaub in der Schweiz machten, und dann nach Italien weiterfahren würden. Oldrich und Edith verreisten mit einem kleinen Fiat 600, auf dem Dach zwei Campingstühle, in die Schweiz, wo sie am 1.9.1968 über die Grenze kamen. Sie wurden, genauso wie 10'000 weitere Tschechen, mit offenen Armen empfangen. «Die Schweizer mussten nach der Schliessung der Grenzen 1942 einiges wiedergutmachen», davon war Edith überzeugt.

Leben in der Schweiz, in Gossau

Kurz vor ihrem 95. Geburtstag, am 2. April 2019, starb Edith Titl im Altersheim vita tertia in Gossau. Die Altersbeschwerden hatten sich mehr und mehr bemerkbar gemacht. Ich durfte am Sterbebett von ihr Abschied nehmen.

Am 28. Juni 2019 besuchten mich Vlasta (76) und Antonin Vlcek (75) aus Winterthur. Sie sind wie Titls nach dem Prager Frühling als politische Flüchtlinge in die Schweiz gekommen. Sie wohnten kurze Zeit im gleichen Wohnblock in Gossau wie «Dita» und «Olda». Im ehrenden Andenken schrieben wir die Geschichte Ediths gemeinsam zu Ende.

Edith und Oldrich wohnten zuerst in St. Gallen bei Fred Weiss, einem Cousin. Später zügelten sie nach Gossau an die Kirchstrasse 46. Oldrich bekam eine Stelle bei der Sulzer AG in Winterthur. Edith arbeitete im Kaufmännischen Direktorium in der Handelskammer in St. Gallen. Sie war unter anderem für die Beglaubigungen von Waren und für Import-Export-Formalitäten zuständig. Hier hatte sie mit Vlasta zusammengearbeitet. Beide gingen am Morgen gemeinsam aus dem Haus, eilten Richtung Bahnhof und überquerten auch mal verbotenerweise die Geleise, um den Zug nach St. Gallen nicht zu verpassen. Die gemeinsamen tschechischen Wurzeln gaben beiden ein Stück Heimat in der Fremde.

Als am 18. Juni 1970 Vlasta und Antonin Vlcek heirateten, durfte Edith ihre Trauzeugin sein.



Im Tennisclub Gossau fanden Oldrich und Edith viele Schweizer-Freunde. Oldrich gab in der Freizeit auch Kurse im weissen Sport. Die Schweiz gab ihnen eine sichere Heimat, weswegen sie die Schweizer Staatsbürgerschaft beantragten.



Ihr gemeinsames Hobby war das Reisen. Mit Sack und Pack fuhren sie mit ihrem Auto los, übernachteten in Jugendherbergen und genossen die Freiheit.

Oldrich verstarb 2011, acht Jahre vor Edith. Am 19. März 2019 rief Edith noch ihre Freundin Vlasta an und gratulierte ihr einen Monat zu früh zum Geburtstag. Vlasta ist heute überzeugt, dass Edith ihren bevorstehenden Tod erahnt hatte und Vlasta nochmals hören wollte.

Am 28. Juni verneigten wir uns vor Edith und ihrem Leben voll innerer Stärke. Antonin erhob das Wasserglas. Wir stiessen miteinander an mit dem jüdischen Trinkspruch «l'chaim!» - «Auf das Leben!»



Quellennachweis

Historie: Reiseführer von Prag / Michael Bussmann und Gabriele Tröger, Michael Müller
Verlag plus Wikipedia und Google

Gossau, 28.6.2019/Brigitte Hollenstein-Gemperle